

Annoncen-
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmitr. 17.)
bei C. G. Ulrich & Co.
Breitestraße 20.
in Grätz bei J. Streissand,
in Weimar bei H. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunziger Jahrgang.

Nr. 475.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Städte Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 25 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 10. Juli.

Postzettel Nr. 20, die sechsgeschallte Postzettel über deren Raum, Rollen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Amtliches.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat den Amtsgerichtsrath Vogelweid in Hirsingen auf sein Ansuchen mit Pension in den Ruhestand versetzt und dem Amtsrichter Dr. Wilhelmi in Sierenz die nachgeführte Entlassung aus dem Justizdienste des Reichslandes ertheilt.

Der Privatdozent Lic. Lucius in Straßburg ist zum außerord. Professor in der theologischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg ernannt worden.

Der Gerichts-Assessor Seeger ist zum Marine-Intendantur-Assessor ernannt worden.

Der Amtsrichter Gescher in Oberehneim ist behufs Übernahme des Amtes als Rechtsbeistand im türkischen Ministerium unter Auscheiden aus seiner gegenwärtigen Stellung für die Dauer seiner Verwendung in türkischen Diensten aus dem Justizdienste des Reichslandes beurlaubt.

Der König hat dem pensionirten Strafanstalts-Aufseher Spitzer zu Novitsch das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Politische Uebersicht.

Posen, 10. Juli.

Die Zahl der Todesfälle an Cholera betrug nach dem deutschen "Reichsanzeiger" am 6. Juli in Damiette 107, in Mansurah 39, in Samanud 16; die aus Alexandrien am 5. Juli gemeldete verdächtige Erkrankung nahm einen tödtlichen Verlauf. Am 7. Juli betrug die Sterblichkeit in Damiette 92, in Mansurah 45, in Cherbin 3, Samanud 9, Menzaleh 11. In Bezug der den Suezkanal passirenden Schiffe hat der Conseil sanitaire maritime et quarantenaire zu Alexandrien überaus scharfe Quarantäne- und Verkehrs-Vorschriften erlassen. Auch die Türkei hat, abgesehen von diesen Quarantäneregeln, drei Kreuzer ausgesandt, welche verhindern sollen, daß sich an den Küsten von Karamanien und auf den Inseln des Archipelagus Flüchtlinge aus Egypten in unbefugter Weise ausschiffen. Griechenland hat die gegen Provinzen aus Egypten und dem Suezkanal angeordnete Quarantäne von 5 Tagen auf die Dauer von 11 Tagen erhöht. In Nagusa und den anderen dalmatinischen Häfen sind Quarantänemaßregeln in Kraft getreten. Aus Italien werden weitere Einzelheiten betreffs der Handhabung der angeordneten Quarantänenvorschriften bekannt. So dürfen die aus Egypten, Cypern, Tripolis und dem Suezkanal kommenden Schiffe in sizilianischen Häfen nicht einlaufen, bevor sie nicht Quarantäne in Nisida bei Neapel abgehalten haben. In Genua werden die von egyptischen Häfen, Indien und Cypern kommenden Schiffe nicht zugelassen, sondern zuvorüber nach dem Lazarus in Dornians dirigirt. Schiffe aus dem Adriatischen Meere und von Malta werden in Genua unter Beobachtung genommen. Die Ueberwachung von Schiffen kann in allen denjenigen italienischen Häfen und Küstenplätzen stattfinden, wo dieselbe überhaupt möglich ist. Quarantäne wird nur an solchen Hafenplätzen abgehalten, an welchen Einrichtungen hierfür vorhanden sind. Die russische Regierung trifft Vorbereitung, um die Quarantäne-Anstalten in Küstenorte, Sulina und Giurgewo in Ordnung zu bringen und eventuell einen Sanitätskorridor in der Dobruja zu errichten. Eine norwegische Verordnung vom 28. Juni d. J. erklärt, daß Japan, China, die ostindischen Inseln, Ostindien, Egypten, Fez, Mequinez, Dar el Beida in Marokko, die Häfen des Roten Meeres und Uruguayana in Brasilien als mit Cholera behaftet anzusehen sind. Fahrzeuge, welche Cholera-kranke an Bord haben und für norwegische Häfen bestimmt sind, sollen von den Lotsen an die Quarantäne-Einrichtung in Christiansund verwiesen werden. Vom gestrigen Tage ab sind Schiffe, welche von Malta und Cypern kommen, in Marseille von den Quarantänenvorschriften befreit. — Es ist noch nichts darüber bekannt geworden, daß die Vorschriften gegen Einschleppung der Cholera, welche Preußen für sein Gebiet angeordnet hat, auch von den anderen deutschen Seefestäden, insbesondere von den Hansestädten, für ihre Gebiete veranlaßt worden wären. Aufklärung über diesen Punkt wäre sehr zu wünschen. Es wäre doch gänzlich zweck- und sinnlos, für preußische Häfen, deren direkter Verkehr mit dem Orient wenig ins Gewicht fällt, Vorschriften zu erlassen, während Hamburg und Bremen dieselben nicht in Anwendung bringen.

Ein römischer Korrespondent der "Kreuztg." bezeichnet als den hauptsächlichsten Inspirator der jüngsten politischen Note, über die sogar im heiligen Kollegium mißbilligende Stimmen laut geworden seien, den Kardinal Ledochowski, welcher sich mehr als je für die deutschen Angelegenheiten interessire. Freilich muß die Verantwortung für diese Mittheilung dem genannten Blatte bzw. seinem römischen Korrespondenten überlassen bleiben. Bekanntlich wird seitens des Zentrums die freitüchtige Thätigkeit des Kardinals im Vatikan mit größter Bestimmtheit in Abrede gestellt.

Der römische Mitarbeiter der "Pol. Corr." meldet, daß Hr. von Schloesser, der gegenwärtig noch in Rom ist, die Stadt bald verlassen werde, da der Zeitpunkt seines gewohnten alljährlichen Urlaubs heranrücke. Der Korrespondent betont noch einmal, was aus der ganzen Haltung der ultramontanen Partei klar erschlich ist, daß "der heilige Stuhl in dem preußischen Kirchengeschehe nur eine erste Abschlagszahlung der

preußischen Regierung erblickt." Mit einer Art von Ironie setzt er hinzu: "Warum sollte die Kurie sich der preußischen Kirchenvorlage gegenüber ablehnend verhalten? Wenn ein Schuldner eine Rate seiner Schulden zahlt, kann der Gläubiger die Zahlung immerhin annehmen und geduldig abwarten, bis auch die Zahlung des Restes erfolgt."

Das Wahlergebnis in Hamburg — bekanntlich ist Bebel mit einer Majorität von 107 Stimmen gewählt worden — bietet der Anfechtungspunkte so viele, daß der Wunsch, der von verschiedenen Seiten in dieser Richtung geäußert wurde, nicht ungerechtfertigt erschien. Aller gesetzmäßigen Anfechtungsgründe ungeachtet, welche unzweifelhaft die Ungültigkeit der Wahl Bebel's herbeiführen mühten, hat, wie die Hamburger "Reform" meldet, der Zentral-Vorstand der Fortschrittspartei in seiner jüngsten Sitzung nach eingehender Beratung beschlossen, von einem Proteste Abstand zu nehmen. "Wir können", sagt die "Reform", "im großen Ganzen diesen Beschluss und seine Begründung nur billigen, und wir hoffen, daß die fortschrittlichen Parteigenossen und die nichtsozialistischen Wähler ein Gleches thun werden. Da der Reichstag kaum vor dem Februar nächsten Jahres zu einer Sitzung zusammenentreten wird, so würde der Protest thatsächlich auch nicht früher zur Kenntnis des Reichstags gelangen. Bei den noch vorliegenden vielen Wahlprüfungen und dem gewohnten Geschäftsgange im Reichstage wäre der Protest infofern wirkungslos, als vor dessen Erledigung die jetzige Legislaturperiode ihr Ende, im Oktober 1884, erreicht haben würde. Mit Rücksicht darauf und auf das Bedürfnis nach einer gewissen Ruhe nach den aufregenden Wahlkämpfen, die zur Befestigung und zum Ausbau der Parteiorganisation notwendig ist, um in die nächsthäufigen Reichstagswahlen gestärkter eintreten zu können, ist der Verzicht auf den auch noch so begründeten Protest nur gut zu heißen, wenn auch eventuell dessen moralische Wirkung nicht unterschätzen gewesen wäre. Was Mangels Zeit durch den Protest nicht erwirkt werden kann, muß durch die Wahl im Herbst 1884 erreicht werden."

Die nächste der noch vorzunehmenden Erfolgswahlen zum Reichstag findet am 20. Juli in Kiel-Nordburg für den seines Mandates verlustig erklärten Herrn Hanel statt. Herr Hanel ist vor zwei Jahren mit so großer Mehrheit (11,088 fortschrittliche gegen 3465 deutschconservative und 4725 sozialdemokratische Stimmen) gewählt worden, daß eine Niederlage der Fortschrittspartei wenig wahrscheinlich ist. Die beiden Parteien, welche ihm im Jahre 1881 das Mandat streitig machten, werden auch jetzt wieder in den Wahlkampf eintreten. Am 6. August folgt dann die Wahl in Wiesbaden für Schulze-Delitzsch. Auch dort ist der Sieg des fortschrittlichen Kandidaten unzweifelhaft.

Hinsichtlich der Wasserschäden in Schlesien meinen die mitunter aus offiziellen Quellen schöpfenden "Berl. Pol. Nachr.": die aus den heimgesuchten Theilen eintreffenden Berichte lassen darüber keinen Zweifel, daß die nächstbetheiligten Kreise, private wie öffentliche, also unter diesen die Kreisverbände und die Provinz, in reger Thätigkeit sind, um das Eintreten von Nothständen zu verhindern, den Verkehr wiederherzustellen und den von den Wasserschäden schwer betroffenen Familien Subsistenzmittel zuzuführen, so daß es den Anschein gewinnt, daß das Eintreten des Staates mit seinen Hilfsmitteln mehr ein subsidiäres, weniger auf die Beseitigung der Noth des Augenblicks, als auf die Erhaltung der vorzugsweise betroffenen Gemeinden und Einzelwirtschaften in leistungsfähigem Zustande gerichtet sein wird. Wenigstens sind bis jetzt aus keinem Theile der Provinz zahlmäßig fühlbare Ansforderungen an die Staatskasse herangetreten."

In Bezug auf die französisch-chinesischen Unterhandlungen über die Tonkin-Affaire wird von unterrichteter Seite geschrieben: "Der Abbruch der in Shanghai zwischen dem leitenden chinesischen Minister und Vizekönig Li-Hung-Tschang und dem französischen Gesandten Tricou gepflogenen Verhandlungen wird nun auch hier (in Berlin) an amtlicher Stelle bestätigt, ebenso die von Shanghai erfolgte Abreise Li-Hung-Tschang's. Doch wird auch hier der Ansicht zugestimmt, daß die Erfolglosigkeit der Shanghaier Verhandlungen nicht gleichbedeutend ist mit dem Aufgeben aller weiteren Verhandlungen seitens Chinas. Herr Tricou ist beim Pekinger Hof formell noch gar nicht akreditirt und fanden die eben abgebrochenen Verhandlungen nur in Folge des von dem französischen Minister des Neuzern vor einigen Wochen durch die Pariser chinesische Gesandtschaft an die chinesische Regierung gerichteten Ersuchens statt. Herr Tricou noch vor Anlangen seiner Beglaubigungsschreiben zu empfangen. Da nun Li-Hung-Tschang zu jener Zeit gerade in Shanghai eintraf und Herr Tricou diese Stadt auf seiner Reise von Japan nach Peking zu passiren hatte, so wurde Li-Hung-Tschang von Peking angewiesen, Herrn Tricou auf seiner Durchreise in Shanghai gemäß dem Ersuchen der französischen Regierung zu empfangen und mit ihm zu verhandeln. Das Scheitern dieser Vorverhandlungen involviert daher noch nicht das Aufgeben jener

eigentlichen Verhandlungen, welche Herr Tricou in Peking dem Tzung-yu Yamen (Auswärtiges Amt) zu pflegen haben wird, nachdem er daselbst seine demnächst in China anlangenden Beglaubigungsschreiben wird überreicht haben.

Die russische Regierung hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, endlich herbeigelaufen, den durch den vorwitzigen Toast Gladyschew's hervorgerufenen Zwischenfall in feierlicher Form auszugleichen. Der Inhalt der Note, welcher im Einvernehmen mit dem österreichischen Gesandten in Bukarest festgestellt wurde und die Irredentisten scharf verurtheilt, wird dem offiziösen "Tremblat" zufolge in Wien als befriedigend angesehen.

Nach Melbungen, die der "Pol. Corr." aus Erzerum zu gehen, dauern die Nachforschungen der russischen Polizei in Armenien, namentlich in Erivan, noch fort. Die russische Regierung scheint an dem Verdachte, daß in Armenien eine geheime Verbindung besteht, welche den Zweck der Begründung eines selbständigen armenischen Staates in den Grenzen des alten Königreiches Armenien verfolge, festzuhalten. Die eifrig betriebenen Nachforschungen der russischen Polizei haben aber bisher kein greifbares Ergebnis geliefert.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 9. Juli. Ein Incidenzpunkt der Verhandlungen über die neuerdings beabsichtigte Verstaatlichung von sechs Privatbahnen ist geeignet, Beachtung zu erregen, wenn die hier und da aus ihm gezogenen Schlussfolgerungen auch unzweifelhaft zu weit gehen. Einige der Verwaltungen, denen die Verstaatlichung ihrer Bahnen angeboten ist, haben eine Modifikation der Kaufbedingungen dahin verlangt, daß die als Kaufpreis auszugebenden vierprozentigen Konsols auf längere Zeit als unendbar bezeichnet werden sollen, der Finanzminister aber hat dies abgelehnt, theils schon formell, und so weit dies noch nicht geschehen ist, unterstellt es doch keinem Zweifel. Wenn aber daraus geschlossen wird, daß die Regierung mit der Absicht einer Konvertierung der vierprozentigen in drei und ein halbprozentige Konsols umgehe — einzelne Börsenblätter rechnen bereits mit dieser Eventualität —, so scheint dazu doch jeder ernsthafte Anlaß zu fehlen. Für die Ablehnung jener Forderung einiger Verwaltungen der zu verstaatlichen Bahnen liegt das nächste Motiv der Regierung ohnehin angemessen sei und Gehufs Erreichung des Zwecks nicht erhöht zu werden brauche. Es kann aber auch aus anderen Erwägungen nur gebilligt werden, wenn die Regierung jene Forderung ablehnt. Einer der Zwecke und das Wesen der unter Camphausen durchgeföhrten Konolidation der preußischen Staats-schulden — von welcher die "Konsols" ihren Namen haben — war, an die Stelle der bis dahin sehr verschiedenen Sorten preußischer Staatsanleihe-Obligationen eine einzige zu setzen, abgesehen von einigen kleineren, älteren Anleihen, deren Einbeziehung in die Konolidation aus formellen Gründen unmöglich war. Seitdem hat diese Einheitlichkeit der preußischen Staatschuld außerordentlich zur Beliebtheit, zu dem hohen Kurse der Konsols und somit zur Verbesserung des Staatskredits beigetragen. Diese Einheitlichkeit aber würde im Prinzip und tatsächlich wieder aufgegeben werden, falls zum Ankauf der jetzt zu verstaatlichen Bahnen Konsols unter anderen, die Tilgung betreffenden Bedingungen emittirt würden, als die bisher im Umlauf befindlichen. Kann man sonst die Weigerung der Regierung nur gerechtfertigt finden, ohne daß man darum eine demnächstige Herabsetzung des Zinsfußes der vierprozentigen Konsols für angezeigt zu halten braucht, so ist es in der That auch sehr unwahrscheinlich, daß eine solche Maßregel gegenwärtig selbst nur in der allgemeinsten Art innerhalb der Regierung erwogen werden sollte. Die jetzt im Umlauf befindlichen Konsols, sowohl die vier-, als die vier und ein halbprozentigen, sind bis zum Jahre 1885 unkündbar; es ist aber heute sicherlich unmöglich, vorherzusehen, wie im Jahre 1885 die Verhältnisse des Geldmarktes sein, ob sie dann selbst nur die Konvertierung der vier und ein halbprozentigen in vierprozentige Konsols gestatten werden. Von ersteren giebt es noch mehrere hundert Millionen Mark, so daß schon diese Konvertirungs-Maßregel eine recht umfassende sein würde; auf sie, die alsdann durch das Staatsinteresse geboten sein dürfte, sind die Inhaber der Obligationen offenbar gefaßt, wie der verhältnismäßig niedrige Cours beweist. Aber daß der Geldwert in wenigen Jahren in Deutschland so niedrig sein sollte, um die Herabsetzung des Zinsfußes von mehreren Milliarden vierprozentiger Konsols auf drei und ein halbes Prozent zu ermöglichen, zu dieser Annahme liegt zur Zeit durchaus kein Grund vor; und wenn der alsdann bestehende Zinsfuß nicht absolut dazu nötigte, wäre es eine wirtschaftlich höchst bedenkliche Maßregel.

Berlin, 9. Juli. Der gehärmischte gegen die Kurie gerichtete Artikel der "Nordb. Allg. Ztg.", dessen unser C. Korrespondent gestern Erwähnung hat, hat folgenden Wortlaut:

Der Mangel an Entgegenkommen, welchen die Kurie gegenüber den letzten Eröffnungen der Regierung zeigte, hat diese veranlaßt, die Abstellung der Schäden, von denen die katholische Bevölkerung auf kirchlichem Gebiete betroffen war, in Gemeinschaft mit der Volksvertretung selbst in die Hand zu nehmen, soweit es ohne Gefahren für den Staat angängig war. Daß dieses Vorgehen der preußischen Regierung der Kurie unerwünscht gewesen ist, darüber hat sich die Regierung keinen Illusionen hingegeben, und daß die Kurie nunmehr ihrer Missbilligung dieses Verfahrens in einer Note Ausdruck gegeben hat, welche liberale Blätter als „eine Verhöhnung der preußischen Regierung“ bezeichnen, ist der letzteren nicht überraschend gewesen, um so weniger, als die Kurie in ihrer Diplomatie das taktische Bedürfnis empfindet, den jüngsten von der Regierung im Interesse der katholischen Unterthanen des Königs gemachten Schritt in dem Werthe, den er für Rom hat, herabzudrücken und im Voraus den Gedanken abzuschneiden, als wäre Rom nunmehr in die Lage gesetzt, weiter entgegenzukommen. Das taktische Manöver, welches in der geringfügigen Kritik des neuen Gesetzes liegt, wird die preußische Regierung nicht abhalten, die nächsten Schritte von römischer Seite abzuwarten, und, wenn sie ausbleiben, den betretenen Weg selbständigen Vorgebissen auf dem Felde ihrer Gesetzgebung weiter zu verfolgen, soweit es ihr thunlich und erforderlich erscheint.

Die veralteten diplomatischen Künste, wie sie in der aus dem Kaufmännischen Verkehr entnommenen Bemerkung gegenwärtiger Angebote liegen und welchen die römische Kurie in ihren antiken Traditionen anhängt, sind zu durchsichtig, um auf das weitere Verhalten Preußens Einfluß zu üben. Es wäre nicht nur schädlicher, sondern auch geschickter gewesen, wenn die jüngste römische Note ungeschrieben geblieben wäre, zumal eine formelle Wölbung, im jetzigen Augenblick eine solche zu erlassen, in seiner Weise vorlag. Die anspruchsvolle und nötigende Kritik, welcher sie Ausdruck gibt, kann keine andere Wirkung haben als die Preußen von weiterem Entgegenkommen abzuschrecken, weil ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit, den anderen Theil zu bestreiten, damit geliefert wird.“

An Schärfe läßt diese Aussage nichts zu wünschen übrig; indessen man hat sich an den Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis, der sich bezüglich der Kirchenpolitik gegenwärtig in unseren leitenden Kreisen bemerkbar macht, bereits allzusehr gewöhnt, als daß man römischerseits hieran irgendwelche Befürchtungen knüpfen sollte. Nachdem aber die „Nordd. Allg. Ztg.“ gesprochen hat, und zwar in obigem Artikel, von dem die „Kreuz-Ztg.“ sagt, daß die lapidare Form und charakteristische Schärfe desselben über seinen Ursprung keinen Zweifel lassen, ist auch die „Kreuz-Ztg.“ zu einer anderen Auffassung der päpstlichen Note gekommen. Neulich sah sie in derselben ein geradezu überraschendes und hoherfreuliches Symptom des Entgegenkommens der Kurie. Der lapidare Artikel hat ihr die Augen geöffnet, und so beeilt sie sich, die Kurie wissen zu lassen, daß die konservative Partei der Regierung ihre „entschiedene prinzipeielle“ Unterstützung leihen werde, wenn dieselbe den vom Kultusminister angedeuteten Weg möglichster Lösung des Staates von allen jetzt noch mit der katholischen Kirche bestehenden Berührungs punkten einschlagen werde. Was diese Aussage bedeutet, ergibt sich daraus, daß der auch — konservative „Reichsbote“ die Trennung von Kirche und Staat perhorresirt, weil die evangelische Kirche dabei wieder die Rechte würde bezahlen müssen. Der „Reichsbote“ bleibt deshalb bei seinem Vorschlag, das Kirchengesetz nicht zu publizieren, bis die Kurie nachgegeben habe. Unserer Ansicht nach kommt dieser Vorschlag zu spät, nachdem das Gesetz die Sanktion des Königs erhalten hat. Daß die Aussagen der „Nordd. Allg. Ztg.“ die ganze Hornesfülle der „Germ.“ geweckt habe, ist selbstverständlich. „Wir glauben, so meint das Zentrumsblatt, daß unsere Glaubens- und Fraktionsgenossen aus dem obigen Artikel eine neue Mahnung herauslesen werden, fest und unerschütterlich zusammenzustehen, bis solche Imperfektionen unmöglich gemacht sind.“

— Es wird daran erinnert, daß gestern, am 8. Juli, zwölf Jahre seit Aufhebung der katholischen Abteilelung im Kultusministerium verflossen sind. Die Wiederherstellung dieser Abteilung gehört bekanntlich zu den besonderen Wünschen der Ultramontanen und ist von Herrn Windthorst in den jüngsten kirchenpolitischen Debatten offen und lebhaft genug gefordert worden.

— Neben die Erörterungen betrifft der Vorgänge in der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses schreibt die „Post“: „Die Erhebungen über die Notiz in der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben die Annahme bestätigt, daß alle Indizien auf parlamentarische hochkonservative Kreise hinführen. Der Vorgang ist psychologisch sehr verständlich: für diejenigen, welche ihre kulturläufige Vergangenheit bis zum sturksten Klerikalismus verleugneten, muß das Bestehen einer politischen Richtung, welche zeigt, daß man konservative Auffassung mit der Treue gegen die auf die Wahrung der Rechte des nationalen Staates gerichteten Überzeugung verbinden kann, ein steter brennender Vorwurf sein.“

S. Berlin, 9. Juli. Seit der bereits wochenlang dauernden fast tropischen Hitze wird nicht allein von den Bewohnern der Reichshauptstadt, sondern auch von den zahlreichen Fremden, die Berlin besuchen, laut Klage geführt über den unerträglichen Staub und Pferdedüngergeruch in den sonst so elegant aussehenden Asphaltstraßen. Es ist auch unbegreiflich für Laien, warum der Magistrat es für nötig hält, den Staub auf dem Steinpflaster und in den Holzstraßen durch Besprengen möglichst zu beseitigen und bei den Asphaltstraßen dies zu unterlassen. Der feine Staub, der vom Asphaltplaster herabfällt, ist nach ärztlichem Aussprache für die Lungen im höchsten Grade gefährlich. Der Magistrat scheut sich vielleicht die Asphaltbahnen zu besprengen, weil das Sprengwasser auf diesem sauberen glatten Plaster nicht so lange vorhält als zwischen den Fugen des holprigen Steinpflasters — und scheut daher die Kosten der Besprengung. Der Geldpunkt kann aber doch in einer Weltstadt wie Berlin kein Hindernis bilden, wenn dabei die Gesundheit der Einwohner auf dem Spiele steht. Außerdem fühlt das Besprengen die Luft in den Straßen merklich ab. Die Ansicht, daß die Asphaltstraßen zu glatt werden durch das Besprengen, und in Folge dessen die Pferde stürzen, trifft nur zu bei kaltem Wetter, aber nicht bei großer Hitze. Sind erst anstehende Krankheiten hier, so wird der Magistrat sich doch schleunigst herbeilaufen müssen, in den asphaltierten Straßen frische Lust zu schaffen. Wie wir hören, werden die Berliner Aerzte sich in einer ihrer nächsten Vereinsversammlungen eingehend mit der Angelegenheit der Besprengung unserer Asphaltstraßen im sanitären Interesse beschäftigen. — Der Hof- und Garnisonprediger Roage aus Potsdam, der zur vollen Wiederherstellung seiner Gesundheit von der schweren Erkrankung, die denselben im vorigen Jahre betroffen hatte, auch in diesem Jahre wieder mit gutem Erfolg eine Badetur in Tirol gebraucht hat, ist von dort zu einer mehrwöchentlichen No

sein Amt wieder in vollem Umfang übernehmen zu können. — Der Direktor des lgl. Overhauses v. Stranz hat sich von hier nach Gastein begaben, um dort wie alljährlich während des Aufenthalts des Kaisers die kleinen theatralischen Aufführungen zu leiten, in denen die dort anwesenden Mitglieder der österreichischen und deutschen Aristo-Kratie mitwirken. — Die diesjährigen Schießübungen des 1. und 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, welche am 14. Juni begonnen haben, werden am Dienstag mit dem Prämisschießen des 1. Regiments auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel beendet. Das diesjährige große Prüfungsschießen vor dem Generalinspekteur der Artillerie, General-Lieutenant v. Voigts-Rhetz, hat im Beisein des Prinzen Wilhelm bereits am Freitag den 6. d. M. stattgefunden.

Frohsdorf, 8. Juli. Die Besserung im Zustand des Grafen Chambord ist eine sehr langsame, aber doch bis jetzt fortwährende, derselbe empfing heute den Grafen Blacas und ließ sich auch aus den Zeitungen vorlesen. Demnächst soll eine weitere ärztliche Konsultation stattfinden. — Die Prinzen von Orleans beabsichtigen, sich morgen zum Besuch des Herzogs von Coburg nach Pest zu begeben und darauf auch dem Erzherzog Joseph einen Besuch abzustatten.

Madrid, 8. Juli. Die „Gazette“ veröffentlicht den Handels- und Schiffsvertrag zwischen Spanien und Schweden-Norwegen.

Egypten. Die trostlosen Zustände, in welchen sich die von der Epidemie heimgesuchten egyptischen Orte befinden, werden namentlich durch einen Bericht illustriert, welchen das österreichische Mitglied der internationalen Sanitäts-Kommission in Alexandrien, Dr. Gotschianowsky, nach Wien gesandt hat. Diesem Berichte folge hat Dr. Ferrari, der von Seite der internationalen Sanitäts-Kommission nach dem Haupttheater der Epidemie, nach Damiette gesandt wurde, in dieser nahezu 60,000 Einwohner zählenden Stadt keinen Arzt, keine Apotheke, demnach selbstverständlich auch keinerlei hygienische Maßregel, keine Desinfektion u. dergl. angetroffen. Daß die Zustände in dem von der Cholera heimgesuchten Niloelta, aber auch in ganz Egypten in Bezug auf Sanitätsvorrichtungen skandalös sind, ergibt sich auch aus einem Bericht der „Times“, welcher erklärt, der Dualismus der englischen und der egyptischen Autoritäten mache es den ersten unmöglich, eine Verantwortung zu übernehmen. Man sollte aber meinen, die Engländer wären jetzt lange genug in Egypten, daß sie die nötigsten Vorkehrungen hätten treffen können. Die Zustände werden drastisch durch folgenden Bericht der „Polit. Korrespondenz“ aus Alexander vom 25. Juni beleuchtet:

Die hier eingetroffene Nachricht, daß in Damiette die Cholera ausgebrochen sei, hat eine unbeschreibliche Panik hervorgerufen. Kaum daß es einer verhängnisvollen Katastrophe entgangen ist, droht dem ungünstigen Egypten eine wo möglich noch verbängnisvollere. Offenbar um das Publikum zu beruhigen, wird offiziell bekannt gegeben, daß es sich nur um Darmkrankheiten handelt, die durch Hitze, schlechtes Trinkwasser und Obstgenuss hervorgerufen wurden. Die Thatsache, daß die Regierung gleichwohl sich zu einigen energischen Maßnahmen aufrafft, war wenig geeignet, eine wirkliche Beruhigung aufzustimmen zu lassen. Neben Verfützung der Regierung begaben sich die Doktoren Grant Bey, Dacorogna-Bey, Ahmed Bey Hamdi, Ardun Bey und Ghassen-Bey, sowie der Sanitätsinspektor von Egypten und Dr. Winkler von Manturak nach Damiette, um die Natur und den Ursprung der Krankheit zu erforschen. Die Sanitäts-Delegirten Englands und Frankreichs, Dr. Macie und Dr. Chaumery, welche heute nachreisen wollten, erfuhrten am Bahnhofe, daß in Folge höherer Weisungen der Eisenbahnverkehr mit Damiette gestern Abends eingestellt wurde. Es wurde um Damiette ein Sanitätsordon gesogen, und die Züge verkehrten nur bis etwa 13 Meilen vor dieser Stadt. Ein hiesiges englisches Journal hält merkwürdigweise diese Maßnahmen für überstürzt und meint, die Behörden hätten mehr Eifer als Klugheit entwidmet. Es versteht sich von selbst, daß der Zwischenfall in Damiette die allgemeine Aufmerksamkeit auf die sanitären Verhältnisse Alexandriens gelenkt hat. Leider ist in dieser Beziehung nicht viel Gutes zu sagen. Man hat beispielsweise die Unvorsichtigkeit begangen, allen Schutt der zerstörten Häuser am Meeressufer abzulagern, wodurch es geschah, daß das Wasser zurückgestaut wurde und die Kloakenöffnungen trocken lagen. Die abcheulichen Ausdünnungen werden bei dem geringsten Luftzuge nach der Stadt getrieben. Die in der Stadt zur Entfernung des Strafen-Urrathes verwendeten Wagen sind so alt und mangelhaft, daß während der Fahrt ein großer Theil des Unraths wieder herausfällt, der natürlich erst bei der nächsten Reinigung wieder entfernt wird. Die Straßen im europäischen Viertel gehen noch halbwegs an, allein die von Einheimischen bewohnten Viertel gleichen mitunter wahren Senkgruben. Der Khedive hat sich zwar bei gelegentlichen Besuchen des einen oder anderen Viertels befriedigt ausgesprochen, es dürfte dies aber auf den Umland zurückzuführen sein, daß man ihm Potemkin'sche Dörfer zeigte. Die large Handhabung der Sanitätspolizei hat dem Lande schon immensen Schaden zugefügt. Nach den zerstörten Erntedrossungen des vorigen Jahres mußte es den Landbauer mit großer Freude erfüllen, daß der Boden diesmal einen reichen Ertrag zu liefern versprach. Allein diese Rechnung war ohne die Kinderpest gemacht. Die zuerst sporadisch aufgetauchten Fälle dieser schrecklichen Krankheit wurden seitens der Regierung weder mit der notwendigen Energie, noch mit den entsprechenden Sachkenntnis bekämpft. Sie traf wohl Versorgungen aller Art, allein sie überwachte nicht die strenge Ausführung derselben. Als Resultat dieses lagen Vorgebens ist die traurige Thatsache zu verzeichnen, daß Egypten zwei Drittheile seines Viehbestandes bereits eingeküßt hat. Nicht genug verdammenswerth ist aber die Apathie der Lokalbehörden, welche es gestatten, daß die an der Epizootie umgekommenen Thiere massenhaft in den Nil und in die Kanäle geworfen werden. Es ist geradezu unverzeihlich, daß man mit Menschenleben ein solches Spiel zu treiben wagt.

Den telegraphischen Meldungen der Wiener „Presse“ aus Alexander vom 6. Juli entnehmen wir noch Folgendes: Die zur Bekämpfung der Cholera hierorts getroffenen Anstrengungen erweisen sich als durchaus zweckmäßig; leider ist man nicht im Stande gewesen, das Einbrechen der Epidemie bis in unsere Mitte zu verhindern. Deßhalb hat die Gewissheit, daß die Cholera tatsächlich in Alexandria eingezogen ist, hierorts allenthalben die größte Bestürzung hervorgerufen; Handel und Verkehr stehen vollständig still. Alles deutet nur an den furchtbaren Feind, der auf allen Seiten lauert. Aus Damiette lauten die Berichte über alle Maßen beunruhigend, die Lokalbehörde konstatierte im Verlaufe des 5. und 6. Juli 132 Todesfälle. Unter den englischen Truppen, die zum Cordondienste verwendet werden, ist die Cholera ebenfalls ausgebrochen, es starben in 24 Stunden zwei an der Epidemie und heute langt ein Bericht des Cordon-Kommandanten Obersten Clarke an, aus dem zu ersehen ist, daß die Erkrankungen unter den Truppen sich in einer sehr beunruhigenden Weise mehren. In Regie-

rungskreisen ist die Überzeugung verbreitet, daß die Stadt Damiette nur dadurch vor dem sicherer Verderben gerettet werden könne, wenn man sämtliche Einwohner in die Wüste schafft und dort in Zelten unterbringt. Wie bestimmt verlautet, ist der Vorschlag nach London abgegangen, die englischen Truppen aus Egypten herauszuholen und dieselben für die Dauer der Epidemie nach Malta zu verlegen. Die Hitze nimmt immer mehr zu und wird geradezu unerträglich. Wir haben bereits acht Tage gehabt, wo wir 45—46 Grad Raumur im Schatten hatten und gar in Damiette soll nach Aussage eines soeben von dort zurückgekehrten Arztes eine Hitze herrschen, wie sie sich einer ähnlichen Niemand zu erinnern vermöge. Daß unter solchen Umständen die Epidemie immer weiter um sich greift, ist natürlich, und alle Mittel, die man anwendet, um dem Unheil entgegenzuwirken, erweisen sich leider als erfolglos.

H. F. Sozialisten-Prozeß.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Posen, den 9. Juli 1883.

(Schluß des ersten Verhandlungstages.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellt der Vertheidiger den Antrag, die Chefrau und den Schwager des Busakiewicz darüber zu vernehmen, ob dieser in der Dezember-Nacht, als die Plakate an den Straßenecken Posens angeheftet worden seien, zu Hause gewesen sei, sowie der Redakteur des „Orendonwic“, Dr. Symanski zu vernehmen, daß noch vor dem Eintreffen Padlewski's in Posen und auch während dessen Abwesenheit im Monat November 1882, eine sozialdemokratische Bewegung in Posen gewesen ist. Der Gerichtshof beschließt jedoch, nur dem ersten Antrage stattzugeben. — Es wird alsdann zur Zeugenvernehmung geschritten. Polizei-Inspektor Glasmann erzählt in sehr ausführlicher Weise die vorgenommene Verhaftung der Angeklagten. Im November 1882, zur Zeit, als Padlewski in Breslau gewesen ist, hat dort ein junger Mann, auf den die Beschreibung des Padlewski paßt, an einer Straßenecke einem Dienstmänner ein Palet polnischer Druckschriften sozialdemokratischen Inhalts mit dem Auftrage gegeben: diese im „Polnischen Industrie-Verein“ zu Breslau, im Gasthof „zum blauen Ochsen“ (Breitestraße) abzuliefern. Dieser Zeuge sowohl, als auch Polizei-Inspektor Büttner bestunden, daß Rock und Hose des Padlewski und Grzeskiewicz derartige Kleiderstücke enthielten, daß wohl anzunehmen sei, daß diese beiden die Plakate in der Nacht zum 21. Dezember angeheftet haben. Die betreffenden Kleider werden hereingeholt und konstatiert, daß noch jetzt Kleiderstücke an denselben zu sehen seien. — Padlewski bestreitet, daß diese Kleider von Kleister herühren. — Lehrer Krzeskiewicz deponiert, daß Słotwinski mit ihm über sozialdemokratische Dinge gesprochen und dabei eine Gotteslästerung ausgestoßen hat.

Stellmacher Müller: Ich habe einige Monate bei Grzeskiewics gearbeitet. G. hat mit mir über die schlechten Zeiten gesprochen und dabei gesagt, es müsse anders werden. Auf meine Frage: ob es denn wieder eine Revolution geben werde, antwortete G.: Wie es gemacht werden wird, ist noch Geheimnis, jedenfalls wird es überall zu gleicher Zeit losgehen. G. hat mir außerdem mehrere sozialdemokratische Zeitschriften hergeholt und verpackt. Letztere revidire die Behörde nicht und so kommen die Schriften ungekannt nach Deutschland. — G. leugnet dies; der Posaident konstatiert jedoch, daß ein solches Modejournal, in französischer Sprache in Genf erscheinend, bei G. gefunden worden sei. — Der Zeuge Müller bestreitet ferner, daß er eines Tages mit G. in dem hiesigen zoologischen Garten bei dem Standbild des Kaisers vorüberkommt, G. eine arge Majestätsbeleidigung ausgestoßen habe. Auch Padlewski, der sich Stadt nannte und eine Zeitlang bei Grzeskiewicz wohnte, habe ihm (Zeugen) über sozialdemokratische Dinge erzählt und ebenso gesagt: „Wie die Revolution gemacht werden wird, ist noch ein Geheimnis, jedenfalls wird es überall gleichzeitig losgehen.“ Auf die Frage des Vertheidigers bestreitet der Zeuge: Er wisse keine Umstände anzugeben, daß Grzeskiewicz gewußt habe oder hätte wissen müssen, daß das Standbild das des Kaisers gewesen ist. — Ein anderer Zeuge Wyczel: Grzeskiewicz hat mich einmal, da ich ihn wegen rückständiger Miete mahnte und ihm sagte: Du hast Geld, um Sozialisten zu bewirken, nicht aber, um mir meine Miete zu zahlen“, mit dem Spaten auf den Kopf schlagen wollen und mir mit dem Todtschlag gedroht. Er hätte dies wohl auch gethan, wenn ich mich nicht geschrägt hätte. In Folge meiner vorerwähnten Aeußerung verließ Padlewski noch an demselben Tage aus der Wohnung des Grzeskiewicz. — Hier wird die Sitzung gegen 7½ Uhr Abends auf morgen (Dienstag) Vormittags 8 Uhr vertagt.

(Fortsetzung folgt.)

Vocales und Provinzielles.

Posen, 10. Juli.

— Neubesetzung des Posener Erzbischöflichen. Unter dieser sensationellen Spitzenarie bringt der „B. B. C.“ folgende Notiz: Unter uns aus Fulda geschrieben wird, zirka in den dortigen ultramontanen Kreisen das sehr positiv auftretende Gerücht, der dortige Erzbischof Dr. Georg Kopp sei zum Erzbischof von Posen aussersehen und die Anwesenheit des preußischen Kultusministers in Fulda habe sich auf die diesbezuglichen Verhandlungen bezogen.

r. Stadt-Ingenieur Thommen hat zum 1. d. Mts. die Stellung, welche er mehrere Jahre lang bei den hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerken bekleidet hat, aufzugeben, und die Stelle des Ober-Ingenieurs in der hiesigen Cegielowski'schen Maschinenfabrik übernommen. Zu der dadurch erledigten Stelle eines Stadt-Ingenieurs haben sich 76 Kandidaten gemeldet, von denen 5 zur engeren Wahl gestellt sind.

⊕ Beurlaubungen. Der Oberstlieutenant und Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion, Herr Andree, ist seit dem 6. d. M. auf vier Wochen und der Direktor der Provinzial-Altenbank, Herr Ziegler, vom 8. d. M. ab auf fünf Wochen beurlaubt.

Telegraphische Nachrichten.

Koblenz, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr mittelst Extrazuges über Mainz nach Karlsruhe abgereist; zur Verabschiedung waren auf dem Rheinbahnhofe die Spitzen der Behörden anwesend. Gestern hatte Se. Majestät der Theatervorstellung etwa eine Stunde lang beigewohnt. — Die Königin von Rumänien hat sich gestern Abend über hier nach Nürnberg und Wien begeben.

Karlsruhe, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Mittag nach 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Großherzog und der Frau Großherzogin, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig von Baden empfangen worden. Seitens der Bevölkerung wurde Se. Majestät enthusiastisch begrüßt, die Stadt ist festlich geschmückt, um 2 Uhr findet eine Parade statt.

Wasserstand der Warthe.
Posen, am 9. Juli Morgen 1,84 Meter
9. Mittag 1,84
10. Abends 1,86

Telegraphische Börsenberichte.

Bonds-Course.

Frankfurt a. M., 9. Juli. (Schluss-Course.) Die Nachrichten über das Abnehmen der Cholera in Egypten bestätigten. Geschäft still. Bond. Wechsel 20,485. Pariser do. 51,075. Wiener do. 170,65. A. M. S. A. Rheinische do. — Hef. Ludwig 1064. R. H. Br. Anth. 125. Reichsb. 102. Reichsbank 150. Darmst. 155. Reining. Bl. 95. Destr. 717,50. Kreditaktien 253. Silberrente 67. Papierrente 67. Goldrente 84. Ung. Goldrente 75. 1860er Loope 121. 1864er Loope 316,70. Ung. Staats. 226,00. do. Dfb. Orl. II. Böh. Börselbahn 260. Elisabeth. — Nordwestbahn 174. Galizier 254. Franzosen 279. Lombarden 135. Italiener 92. 1877er Russen 91. 1880er Russen 72. II. Orientali. 57. Centr. Pacific 111. Distrikto-Kommandit. — III. Orientali. 56. Wiener Bankverein 90. österreichische Papierrente 67. Gotthardbahn. — Egypter 71. Gotthardbahn 118. Türken 11. Edison 117.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 252. Franzosen 279. Gaszler 254. Lombarden 135. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter 71. Gotthardbahn — Frankfurter a. M., 9. Juli. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 254, Franzosen 280. Lombarden 135. Galizier 255. österreich. Papierrente. — Egypter 72. III. Orientali. — 1880er Russen. — Gotthardbahn 118. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbthal — 4proz. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Marienburg-Münster — Fest.

Wien, 9. Juli. (Schluss-Course.) Fest. still. Papierrente 78,72. Silberrente 79,50. Destr. Goldrente 99,40. Export. ungarische Goldrente 120,00. 4proz. ung. Goldrente 88,60. Börsor. ungar. Papierrente 86,95. 1864er Loope 119,00. 1860er Loope 135,25. 1864er Loope 167,75. Kreditloose 170,50. Ungar. Prämien. 114,80. Kreditaktien 295,90. Franzosen 325,30. Lombarden 156,10. Galizier 226,25. Rafa. Oderb. 145,50. Paribitzer 149,75. Nordwestbahn 202,00. Elisabethbahn 223,00. Nordbahn 269,75. Österreich. ungar. Bank — Türk. Loope — Unionbank 114,30. Anglo-Russ. 108,00. Wiener Bankverein 105,60. Ungar. Kredit 294,00. Deutsche Blätze 58,50. Londoner Wechsel 119,95. Pariser do. 47,45. Amsterdamer do. 88,85. Napoleon 9,50. Dukaten 5,65. Silber 100,00. Marknoten 58,50. Russische Banknoten 1,16. Leimbeg. Czernowitz —. Konpt. Russel 168,00. Franz-Josef —. Daz-Bodenbach —. Böh. Westbahn —. Elbthal 220,00. Trantow 220,30. Buschendorfer —. Destr. 5proz. Pariser 93,45.

Nachbörse: Ungar. Kreditaktien 294,75. österr. Kreditaktien 296,80. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4proz. ungar. Goldrente 88,72.

Wien, 9. Juli. (Privatverkehr.) Ungar. Kreditaktien 292,20.

Destr. Kreditaktien 295,20. Ungar. 4proz. Goldrente 88,40. Franzosen 324,30. Lombarden 154,75. Galizier —. Nordwestbahn —. Elbthal 218,50. Destr. Papierrente 78,62. 5proz. ungar. Papierrente 86,80. Marknoten 58,50. Napoleon 9,50. Banverein 104,50. Still.

Paris, 9. Juli. (Schluss-Course.) Fest.

3proz. amortisir. Rente 80,65. 5proz. Rente 78,87. Urteil 1872 108,85. Ital. 5proz. Rente 90,45. Österreich. Goldrente 85. 6proz. ungar. Goldrente 100. 4 proz. ungar. Goldrente 75. 5 proz. Russen de 1877 — Franzosen 695,00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 835,00. Lombard. Prioritäten 292,00. Türk. de 1885 11,05. Türklooge 52,30. III. Orientaleihe —.

Credit mobilier 323,00. Spanier neue 62. do. inter. —. Suzan-kanal-Aktien 2512. Banque ottomane 735,00. Union gen. —. Credit foncier 1300,00. Egypter 363,00. Banque de Paris 1005,00. Banque d'Escompte 510. Banque hypothécaire —. Lond. Wechsel 25,29. 5proz. Rumänische Anleihe —.

Foncier Egypten 572,00.

London, 9. Juli. Consols 100. Italien. 5prozentige Rente 89. Lombarden 13. 5proz. Lombarden alte —. 5proz. do. neu 11. 5proz. Russen de 1871 86. 5proz. Russen de 1872 86. 5proz. Russen de 1873 85. 5proz. Türk. de 1865 101. 5proz. türkische Ameril 105. Österreichische Silberrente 66. do. Papierrente —. 4proz. Ungarische Goldrente 73. Destr. Goldrente 83. Spanier 62. Egypter 71. Ottomanbank 19. Preuß. 4proz. Consols 99. Fest.

Silber —. Plaistost 31 pft.

In die Bank floßen heute 6,000 Pfld. Sterl.

Florenz, 9. Juli. do. Rente 90,52. Gold 20,00.

Petersburg, 9. Juli. Wechsel auf London 23,2. II. Orient. Anleihe 92. III. Orientaleihe 92. Hamburg —.

Produkten-Kurse.

Höfln, 9. Juli. (Getreidekurs.) Weizen hiesiger loco 20,00. fremder loco 20,50. per Juli 19,20. per November 20,00. Roggen loco 14,00. per Juli 13,95. per Novbr. 15,10. Hafer loco 15,00. Rübbel loco 36,00. per Oktober 31,40.

Hamburg, 9. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loco ruhig, auf Termeine fest, per Juli-August 186,00 Br. 185,00 Gd. per Sept.-Oktobet 192,00 Br. 191,00 Gd. — Roggen loco ruhig, auf Termeine fest, per Juli-August 143,00 Br. 142,00 Gd. per September-Oktobet 146,00 Br. 145,00 Gd. Hafer fest. Gerste matt. Rübbel matt. loco 66,00. per Okt. 61,50. Spiritus ruhig, per Juli 45 Br. per August-September 46 Br. per Sept.-Oktobet 45 Br. per Okt.-Nov. 44 Br. Kaffee fest, aber rubig. Umfaß 2000 Sac. Petroleum besteller. Standard white loco 7,45 Br. 7,40 Gd. per Juli 7,45 Gd. per August-Dezember 7,80 Gd. — Wetter: Tribù.

Bremen, 9. Juli. Petroleum (Schlussbericht) höher. Standard white loco 7,50. per August 7,55. September 7,75. per Oktobet 7,90. November 8,00. Dezember 8,10. Alles Brief.

Wien, 9. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen vor Herbst 10,57 Gd. 10,62 Br. Roggen vor Herbst 7,90 Gd. 7,95 Br. Hafer vor Herbst 6,83 Gd. 6,88 Br. Mais (internationaler) vor Juli-August 6,75 Gd. 6,80 Br.

Best, 9. Juli. Produktionsmarkt. Weizen loco weichend, per Herbst 10,30 Gd. 10,33 Br. — Hafer vor Herbst 6,38 Gd. 6,40 Br. Mais vor Juli-August 6,46 Gd. 6,48 Br. Kohlraps per August-September 14. — Wetter: Sehr heiß.

Paris, 9. Juli. Roggencrude 88 loco behauptet, 52,50 a 52,75. Weißer Zuder träge, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm per Juli 60,30. per August 60,75. per Sept. 60,60. Oktober-Januar 59,50.

Paris, 9. Juli. Produktionsmarkt. (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 24,60. per August 25,00. per September-Dezember 26,00. per November-Februar 26,40. — Roggen ruhig, per Juli 15,75. per November-Februar 17,00. — Mehl 9 Marques ruhig, per Juli 55,25. per August 56,75. per September-Dezember 57,00. per November-Febr. 57,50. — Rübbel ruhig, per Juli 82,50. per August 77,25. per Sept.-Dezembr. 76,50. per Januar-April 76,75. — Spiritus ruhig, per Juli 48,50. per August 49,00. per September-Dezember 49,75. per Januar-April 50,50. — Wetter: Schön.

London, 9. Juli. Getreidemarkt (Schlussbericht). Fremder Weizen eher gefragter, weißer & Sh. billiger, anderer unverändert, angekommene Ladungen sehr träge. Mehl flau. Deiner Hafer fest, schwächer & Sh. höher gegen vergangene Woche, ordinärer träge, Mais & Sh. billiger als vergangene Woche. Gerste williger. — London, 9. Juli. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 30. Juni bis 6. Juli: Englischer Weizen 1809, fremder 93,063, engl. Gerste 25, fremde 9969, engl. Malzgerste 19,496, fremde englischer Hafer 188, fremder 47,263 Orts. Englischess Mehl 12,727, fremdes 12,555 Sac und 1820 Fäß.

London, 9. Juli. In der Kiste angeboten 12 Weizenladungen! — Wetter: Schön.

London, 9. Juli. Havannazucker Nr. 12 23 nominell. Centrifugal Cuba — nominell.

Liverpool, 9. Juli. Baumwolle. (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner & billiger. Midd. amerikanische Juli-August-Lieferung 58. August-Oktobet-Lieferung 51. September-Lieferung 53. Oktober-November-Lieferung 54.

Amsterdam, 9. Juli. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen auf Termine unveränd., vor November 276. Roggen lolo und auf Termine unveränd., vor Oktober 167, vor März 175. — Raps per Herbst 376 Gd. Rübbel loco 41, per Herbst 35.

Antwerpen, 9. Juli. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen flau. Roggen vernachlässigt. Hafer flau. Gerste unverändert.

Glasgow, 9. Juli. Die Versicherungen betragen in der vorigen Woche 12,400 Tons gegen 10,400 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Rio de Janeiro, 9. Juli. Wechselcours auf London 21. do. auf Paris —. Tendenz des Kaffeemarktes: Fest. Preis für good first 4200 à 4350. Durchschnittliche Tageszufuhr 5750 Sac. — Ausfuhr nach Nordamerika 38,000 Sac. do. nach dem Kanal und Nord-Europa 26,000 Sac. do. nach dem Mittelmeer 19500 Sac. — Vorrath von Kaffee in Rio 314,000 Sac.

Bromberg, 9. Juli. Bericht der Handelskammer!

Weizen unveränd. hochbunt und glasig seine Qualität 195—200 R. hellbunt, gesunde mittlere Qualität 175—190 Mark. abfallende Qualität 140—160 Mark. — Roggen unverändert, loco inländische: feiner 137—138 R. mittlere Qualität 135—136 Mark. abfallende Qualität mit Geruch 125—130 R. — Gerste nominell, seine Brauware 125—145 Mark. — Hafer loco nach Qualität 125—135 Mark. — Gerste, Rübbel, Hafer und Raps ohne Handel — Spiritus besser, vor 100 Liter. & 100 Prozent 56,50 Mark. — Rübbelkaffee 198,00 Mark.

Marktpreise in Breslau am 9. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt- Deputation.	gute		mittlere		geringe	
	Höchst M. Pf.	Niedrigst M. Pf.	Höchst M. Pf.	Niedrigst M. Pf.	Höchst M. Pf.	Niedrigst M. Pf.
Weizen, weißer do. gelber	20	18	90	17	20	15
Roggen	18	30	16	70	15	40
Gerste	14	80	14	10	13	40
Hafer	13	50	13	20	11	70
Eiseno	18	30	17	50	15	50
Kartoffeln, pro 50 Kgr.	3,00	3,50	3,75	4,00	4,25	4,50
bis 4,50 Mark, vor 100 Kg. 6—7—7,50—8,00—8,50—9,00 M. pro 2 Liter 0,12—0,14—0,15—0,16—0,17—0,18 M. — Hafer, per 50 Kgr. 3,80—3,90 M. Str. b. per Schod a 600 Kgr. 20,00—21,00 Mark.						

Breslau, 9. Juli. (Amtlicher Produktion-Börse-Bericht.)

Roggen (vor 2000 Pfund) höher. Gelindigt — Centner. Abgelaufene Kündigungsscheine — per Juli 146 Br. u. Gd. per Juli-August 146 Br. u. Gd. per Aug. 146,50 bez. per Sept.-Oktobet 148—148,50 bez. per Oktbr.-Novr. 149,50 Gd. per Novr.-Dezbr. 150 bez. — Weizen. Gel. — Centner. per Juli 186 Br. — Hafer. Gel. — Centner. per Juli 127 Gd. per Juli-August 127 Gd. per Sept.-Oktobet 127 Gd. — Kaffee. Gel. — Centner per Juli — per September 127 Gd. — Rübbel. Gelindigt. — Centner. Loo 72,00 Gd. per Juli 64,00 Gd. per Juli-August 63,00 bez. per August-September — Br. per September-Oktobet 60,50 bez. per Oktober-November 61,00 Br. per November-Dezember 61,25 Br. 1884 September-Oktobet — Br. per Oktobet-November — Br. per November-Dezember — Br. — Spiritus, fest. Gelindigt. — Liter. per Juli 55,20 bez. Gd. per Juli-August 55,20 bez. Gd. per August-September 55,10 Gd. per September-October 53,10 Gd. per October-November 52 Br. per November-Dezember 51,00 Gd. 1884 April-Mai 52,00 Gd.

Brot: (vor 60 Kilo) seit letzter Notiz Hohenloemarke (2te Hand) auf Lief. 14,45 bez. schlesische Vereinsmarken auf Lief. 14,50 bez.

Die Farben-Kommission.

Breslau, 8. Juli, 9 Uhr Vormittags. (Privatverkehr.) Landzufuhr und Angebot aus weiterer Hand war mäßig, die Stimmlung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. schlesischer 14,10—17,20—20,10 R. gelber 13,70—17,00—18,30 R. feinste Sorte über Notiz drabt. — Roggen in fester Stimmlung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 14,00—14,40—14,80 R. feinste über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,00—13,00 R. weiße 14,00—14,80 Mark. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 10,50—11,80—12,30—13,60 Mark. feinste über Notiz bez. — Rais ohne Änderung, 100 Kilogr. 13,50 bis 14,00—14,50 R. — Brot in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 15,50 bis 16,50—18,80 R. Brotkrisp. 18,00—20,00—21,00 R. — Bohnen ohne Änderung, per 100 Kilo 19,20—20,50—22,00 R. — Zwiebeln gut verläufig, gelbe per 100 Kilogramm 8,50—9,50—10,40 Mark. blau 8,50—9,10—9,90 R. — Weizen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Juli. Wind: SO. Wetter: Schwül.

Bei Beginn des heutigen Marktes schien der Verkehr die vorherige Festigkeit weiter poustr zu wollen. — Die Tendenz war für fast alle Artikel entschieden fest, um im weiteren Verlauf wieder zu ermatzen.

Lolo - Weizen still. Für Termine zeigte sich die Platzspekulation unter der Einwirkung der merklich höheren Newyorker Notirungen scheinhaft und wurde reichlich 1 M. mehr als vorgestern am Schluß bedungen; bald aber erwies sich das Angebot überwiegend, weshalb die Haltung entschieden ermatzte und der Markt für spätere Sichten wenig anders als Sonnabend schloß.

Lolo - Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Im Terminhandel bestand anfänglich ziemlich rege Kauflust, welche offenbar mit der hiesiger Nachbarschaft augenblicklich im Buge befindlichen, stellenweise mehr als flächigen Ernte im Zusammenhang stand. Die Öfferten aber waren, auf Grund verschiedener Verschlässe von der Ostsee, allerdings in der Hauptache auf spätere Abladung, so ausgiebig, daß die Tendenz nachhaltig verstaute und der Markt mit kaum noch vorgebrachten Kurzen ohne jede Erholung schloß.

Lolo - Hafer fest. Termine höher mit mattem Schluß. November-Dezember ist vorgestern nur a 140 M. gebandelt worden. **Rogggenmehl** fest. Termine besser. **Rübel** flau. Nahe Lieferung verlor 1 M. Herbst nur ½ M.

Petroleum höher. **Spiritus** setzte mit Getreide fest ein und wurde durchgängig etwas teurer bezahlt, ermatzte aber hernach wieder und schloß fast ganz wie vorgestern.

(Amlich.) **Weizen** per 1000 Kilogramm lolo 145—210 Mark nach Dual., gelbe Lieferungsqualität 189 M., feiner gelber —, ge-

ringen weißer märk. — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 189,5 bez., per August — M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 193—193,5—193 bezahlt, per Oktober-November 194 bez., per November-Dezember 195 bez. — Gefündigt 8000 Str. 189,5 M.

Rogggen per 1000 Kilogramm lolo 139—148 nach Qualität, Lieferungsqualität 146 M., russ. — M. frei Haus bez., polnischer — ab Bahn bez., inländischer guter 145—146 ab Kahn u. Bahn bez., mittel —, feiner 147, geringer — M. geringer polnischer — M., mittel —, defter —, ordinär —, per diesen Monat 147—148,5 bez., per Juli-August 147—148,5 bez., per August-September — per September-Oktober 149,75—148,75 bez., per Oktober-November 150,75—150 bez., per November-Dezember 150,5—150,75 bez. — Kündigungspreis — Mark. Gefündigt — Str.

Geferte per 1000 Kilogramm große und kleine 135—180 nach Qualität, tschechische mittel — M., Oberbrucher — M., geringe märk. — M., märkische — ab Bahn bez., Futtergerste 137 n. Dual.

Häfer per 1000 Kilogramm lolo 135—165 nach Qualität, Lieferungsqualität 137,5 M., vomm. feiner — bez., guter 143—145 bez., mittler 140—142 bez., tschechischer mittel 142 bez., guter 145—148 bez., feiner 150—155 bez., preußischer feiner 155—157 bez., mittelf. — bez., ordinär —, guter 146—152 bez., mittler 142—144 bez., russischer 136,5—137 ab Bahn und Kahn, tschechischer — bez., feiner mit Geruch — bez., per diesen Monat —, per Juli-August 138—137,75 bez., per September-Oktober 140,5—140,75—140 bez., per Oktober-November 140,5—139,5 bez., per November-Dezember 140—139,5. Gefündigt 2000 Str.

Erbsen in Kochwaren 170—220, Futterwaren 150—165 M. per 1000 Kilogramm nach Qualität.

Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto infl. **Sac. Lolo** per diesen Monat 26,75 Br. ver Juli-August, ver August-September

und per September-Oktober 26,5 Br. — Gefündigt — Str. — **Leime** niedriger.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto infl. **Sac. Lolo**, ver diesen Monat 26,75 Br., ver Juli-August, ver August-September, ver September-Oktober 26,5 Br. Gefündigt — Str. — Termine niedriger.

Rogggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert infl. **Sac. Lolo**, ver diesen Monat 20,40—20,35 bez., ver August-September 20,70—20,60 bez., ver September-Oktober 20,90 bis 20—20,80 bez., ver Oktober-November 21—20,90 bez. — Gefündigt 1500 Str.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—25,25, Nr. 0 24,75—23,25, Nr. 0 u. 1 23,00—21,00. **Rogggenmehl** Nr. 0 20,25—21,25, Nr. 0 u. 1 20,50 bis 20,00. Keine Marken über Rotz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas. — bez., ohne Fas. — bez., per diesen Monat 62,7—52,2—62,5 bez., per September-Oktober 59,7—59,2—59,3 bez., per Oktober-November 60—59,5 bez., per November-Dezember 60—59,8 bez. Gefündigt — Zentner.

Petroleum, raffiniert (Standard white) per 100 Kilogramm mit Fas. in Posten von 100 Kgr., lolo — per diesen Monat 23,9 M. per September-Oktober 23,8 M. per Oktober-November — M.

Spirit u.s. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,00 Liter pft. lolo ohne Fas. 57,5—57,3 bezahlt lolo mit Fas. — bezahlt, abgelaufene Anmeldungen — mit leihweisen Gedinden —, ab Speicher — bezahlt, frei Haus — M. per diesen Monat 56,6—56,8—56,7 bez., per Juli-August 56,6—56,8—56,7 bez., per August-September 57,1—57,2—57,1 bez., per September — bez., per September-Oktober 57,1—54,8 bez., per Oktober — bez., per Oktober-November 52,2—52,3 bez., per November-Dezember 52,2—52,3—52,2 bez. — Gefündigt 300,000 Liter.

Deutsche und preußische Staatsanleihen wiesen in fester Haltung ruhigen Verkehr auf; inländische Eisenbahnprioritäten recht fest und teilweise lebhafter.

Bankaktien waren fest, aber still; Diskonto-Kommandit-Anteile und Deutsche Bank etwas besser.

Industriepapiere fest und sehr ruhig.

Kontanzantheite fester.

Inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig; Mainz-Ludwigshafen und Österreichische Südbahn etwas besser und lebhafter; auch Medienburgische nicht unbeklebt, aber schwächer.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 9. Juli. Die heutige Börse eröffnete und verließ im Wesentlichen in fester Haltung; die Kurse legten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas besser ein und folgten in dieser Beziehung der Anregung, welche die fremden günstigen Tendenzmeldungen gaben. Aber auch heute hielt sich die Spekulation sehr reservirt, und Geschäft und Umfänge bewegten sich besonders Anfangs in sehr engen Grenzen. Um die Mitte der Börsenzeit machte sich in Folge von Deckungsläufen etwas größere geschäftliche Regelmäßigkeit bemerkbar.

Der Kapitalsmarkt wies feste Haltung für heimische solide An-

lagen auf und fremde festen Zins tragende Papiere konnten sich im Allgemeinen behaupten.

Die Kassawerte der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist fester Haltung.

Der Geldstand blieb flüssig.

Der Privatdiskont wurde mit 2% pft. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditanstalten mit einigen Schwankungen rubig um; Franzosen waren fester und gleichfalls rubig. Lombarden verhältnismäßig lebhaft.

Von den fremden Fonds sind österreichische Renten als fest, ungarische Goldrente und Italiener als etwas besser zu nennen, russische Anleihen unverändert und rubig.

Umrechnungs-Tabelle: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden iud. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark.

1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. 1 livre Sterling = 20 Mark.

Wochent-Surse.	Ausländische Fonds.	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.	Berlin-Dresd. St.-S. 4	103,00 b	Deut.-Lit. B. (Elbth.) 5	88,90 G	Kredit. Bani 5	156,75 G	
Krediterd. 100 fl. 8 L. 3½	Newyork. St.-Anl. 16	Dividenden pro 1882.	Berl.-Görlitzer Kon. 4	103,00 B	Raab-Graz (Praml.) 4	86,50 B	Nordb. Grundb. 0	44,25 G	
Brüss. u. Antwerpen 100	do. do. 7		Berl.-Hamb. I. II. 4	101,40 B	Schweiz Cr. R. D. B. 4	100,00	Odenb. Spar. B. 15	168,00 G	
100 fl. 8 L. 3½	Finnländ. Loose —	Lachen-Maastrich 2½	do. Lit. B. 4	103,00 B	Stadt. Bahn 100fl. (Lomb.) 3	295,50 G	Petersb. Dis.-B. 15	108,30 G	
London 1 Fr. 8 L. 3	Italienische Rente 5	149,00 B	do. III. kom. 4	103,00 B	do. do. neue 3	295,30 G	Petersb. St. B. 12½	86,75 G	
Paris 100 Fr. 8 L. 3	do. Tabaks-Obl. 6	147,00 B	do. Lit. O. neue 4	100,00 b	do. Obligat. gar. 5	103,10 b; B	Pomm. Hyp.-Bl. 4	45,50 b; G	
Wien, östl. Währ. 8 L. 4	Dest. Gold-Rente 4	84,80 fl. 90 b; B	do. Lit. D. neue 4	103,10 b	Theissbahn 5	86,90 b; G	Bojener Prov. 7½	121,00 G	
Wetersb. 100 R. 3 W. 6	do. Papier-Rente 4½	67,00 G	do. Lit. E. 4	101,30 b; G	Ung.-G. Berd.-B. g. 5	80,30 G	Pol. Landw. B. 7	77,00 G	
Maric. 100 R. 8 L. 6	do. do. 5	79,70 b; G	do. Lit. F. 4	102,90 b; G	Ung. Nordostb. gar. 5	78,10 b;	Preuß. Bodnl. B. 6½	78,25 b; G	
		do. Silber-Rente 4½	68,00 B	do. Lit. G. 4	do. do. 11. Em. gar. 5	79,80 b; B	Br. Entr. Bd. 40½	109,50 b; G	
		do. 250 fl. 1854 4	112,00 b	do. Lit. H. 4	do. 11. Em. gar. 5	89,25 b; G	Br. Hyp.-Akt.-Bl. 5	126,00 G	
		do. Kredit. 1858 —	316,75 G	do. Lit. I. 4	do. 11. Em. gar. 5	Br. Hyp.-Akt.-Bl. 5	91,75 b; G		
Dollar pr. St.	do. do. 11. Em. 5	122,00 b	do. Lit. K. 4	102,90 b; G	Boitlberger gar. 5	89,50 b; B	Br. Hyp.-Akt.-Bl. 25½	90,75 G	
Imperialis pr. St.	do. do. 1864 —	314,70 b	do. do. 1879 5	104,30 b	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B	Reichsbank 7,5	150,50 b; G	
Engl. Banknoten	do. do. 1870 4	90,70 e; b; B	do. VI. Em. 4	104,90 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B	Rostoder Bank	121,70 G	
Frankl. Banknot.	do. do. 1870 5	91,60 B	do. VII. Em. 4	102,90 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B	Südfr. Bank 4	92,00 G	
Deutsch. Banknot.	do. do. 1870 6	62,40 b	do. V. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B	Südfr. Bank 5	110,10 G	
U.S. Notes 1 M. 9	do. do. 1870 7	54,90 b; G	do. VI. Em. 4	104,90 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B	Südfr. Bank 6½	133,25 G	
		do. Mittel 5	110,00 b; G	do. VII. Em. 4	102,90 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. kleine 5	110,30 b	do. VIII. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	103,80 G	do. IX. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. X. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XI. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XII. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XIII. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XIV. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XV. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XVI. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XVII. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XVIII. Em. 4	103,00 B	Reichsb. B. 80½ 8	113,00 e b; B		
		do. St. Obligat. 5	109,00 G	do. XIX.					